

# „Auf Dein Wohl, mein Kind!“

## Ambulante Suchthilfe startet Initiative gegen Alkohol in der Schwangerschaft

**BONN.** Schon ein einziges „Gläschen“ kann das Leben einer ganzen Familie verändern. Denn selbst geringe Mengen Alkohol führen nicht selten zu irreversiblen geistigen und körperlichen Schädigungen beim ungeborenen Kind. „40 Wochen lang keinen Tropfen“, fordert deshalb Achim Schaefer, Bereichsleiter Ambulante Suchthilfe von Caritas und Diakonie.

Um darauf hinzuweisen, welche gravierenden Auswirkungen ein einziges Glas eines alkoholischen Getränks haben kann, startet die Fachstelle „update“ jetzt eine Präventionsinitiative unter dem Motto „Auf Dein Wohl, mein Kind!“ Hebammen, Erzieher, Krankenschwestern und Mitarbeiter in Jugendhilfeeinrichtungen sollen sensibilisiert werden, um die Anzeichen des „Fetalen Alkoholsyndroms“ (FAS) zu erkennen, damit Kindern und Eltern effektiv geholfen werden kann. Dabei ist FAS nicht allein ein Problem

suchtgefährdeter Familien, sondern betrifft jede Gesellschaftsschicht. Untersuchungen des Robert-Koch-Instituts sprechen davon, dass rund 20 Prozent der Frauen in der Schwangerschaft hin und wieder etwas trinken. Vollkommen unabhängig von sozialer Herkunft und Bildungsniveau existiere bis heute kein gesellschaftliches Problembewusstsein. „Es ist ein Mythos, dass man in der Schwangerschaft hin und wieder ein Glas Sekt für den Kreislauf trinken darf“, mahnt Sozialarbeiterin Melanie Odenbret.

Deutschlandweit kommen jährlich etwa 10 000 Säuglinge mit alkoholbedingten Schädigungen auf die Welt. Die Babys sind oftmals sehr leicht und haben unterschiedlich ausgeprägte körperliche Behinderungen. „Aber auch wenn man ihnen ihr Handicap nicht gleich auf den ersten Blick ansieht, so haben die meisten Schädigungen des Nervensystems“, so Melanie Odenbret. „Wir

wollen das Thema enttabuisieren und für Betroffene eine Anlaufstelle sein“, so Achim Schaefer. Fatal sei für die Betroffenen zudem, dass soziale und emotionale Auffälligkeiten oft falsch diagnostiziert und behandelt werden. „Wir wollen mit unserer Initiative Präventionsarbeit leisten und Therapien anbieten“, so Schaefer. Im ersten Schritt sei es wichtig, dass man die vielen „Ammenmärchen“, die sich um den Alkoholkonsum in der Schwangerschaft drehen, komplett widerlegt. „Es gibt keine unbedenkliche Trinkmenge“, so der Bereichsleiter. Der Konsum der Mutter könne in allen Entwicklungsphasen toxisch auf Embryo und Fötus wirken und zu lebenslangen Behinderungen führen. Das gelte auch für die Stillzeit. „FAS ist nicht heilbar. Deshalb in der Schwangerschaft Finger weg von jedem Glas“, so Schaefer. *img*

➤ **Informationen** gibt es unter [www.suchthilfe-bonn.de](http://www.suchthilfe-bonn.de).